

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postämtern vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reichs Post- und Sperrgebühren. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.



Ankündigungsgeldern: Für den Raum einer einspaltigen Zeile einer Schrift 20 Pf. Inner „Anzeiger“ die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Illustriertem entsprechender Aufschlag.

Verleger: Königlich Preussische Expedition des Dresdner Journals Dresden, Jägerstr. 20. Fernspr. Anschluss: Nr. 1295.

N 108.

Freitag, den 12. Mai abends.

1899.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberregierungsrat a. D. v. Pape, vorwärts bei der Kreisbauhauptmannschaft Zwickau, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Offizierskreuz des Niedersächsischen Ordens zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat dem Verbands der oberbairischen Buchdruckereigenschaft in Willingen auf Ansuchen Erlaubnis zum Vertriebe von Loosen der anlässlich des am 19. September dieses Jahres in Raddolitz abgehaltenen Central-Buchdruckermarktes zu veranstaltenden und auf den 20. desselben Monats anberaumten Verloosung von Buchtrieb im Bereiche des Königreichs Sachsen unter der Bedingung erteilt, daß die Nummern der gezogenen Gewinne unter Angabe der letzteren an demjenigen Tage, an dem der öffentliche Verkauf der Ziehungslisten beginnt, im Dresdner Journal und in der Leipziger Zeitung zu veröffentlichen sind.

Dresden, am 24. April 1899.

Ministerium des Innern.

v. Meißel. Gebhardt.

Das Ministerium des Innern hat dem Karlsruher Verein zur Restauration des Münsters in Baden auf Ansuchen zum Vertriebe von Loosen der zum Zwecke der Wiederherstellung der Krönungskirche und des Krönungswandels Deutscher Kaiser dieselbst beabsichtigten zwei Lotterien im Bereiche des Königreichs Sachsen Erlaubnis unter der Bedingung erteilt, daß die Nummern der gezogenen Gewinne unter Angabe des Betrags der letzteren an demjenigen Tage, an dem der öffentliche Verkauf der Ziehungslisten beginnt, im Dresdner Journal und in der Leipziger Zeitung veröffentlicht werden.

Die Gewinnziehung der ersten Lotterie findet am 13. Juni dieses Jahres und folgende Tage in Berlin statt; der Zeitpunkt der zweiten soll bei Veranlassung der betreffenden Lose gegeben werden.

Dresden, am 28. April 1899.

Ministerium des Innern.

v. Meißel. Gebhardt.

Vernamungen, Verleihungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Reichsamtbereich des Ministeriums der Finanzen. In der Verleihung ist erkannt worden: Heinhold, geheimer Ober-Regierungsrat, als Ehrenmitglied bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Dresden.

Im Reichsamtbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: Die 6. hainbige Lehrstelle an der Kaiserlichen Schule zu Barzdorf bei Burgk. Kolator: Die obere Schulbehörde. Gehalt: 1900 M. und 150 M. Wohnungsgeld. Gehalt sind unter Verleihung sämtlicher Zeugnisse bis in die neueste Zeit bis zum 21. Mai bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Schulrat Dr. Köhler in Burgk einzurichten. — Die 2. Lehrstelle in Burgk als hainbige Lehrstelle. Kolator: Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 1000 M. Gehalt, 200 M. für Lebenshaltung und 150 M. Wohnungsgeld. Gehalt sind mit den erforderlichen Unterlagen bei dem Königl. Schulinspektor Schulrat Dr. Brauns in Burgk bis zum 27. Mai o. einzurichten. — In Burgk: Die Schulstelle zu Antonthal (Ortsteil des Bergschloß). Kolator: Die obere Schulbehörde. Einkommen: 1200 M. Gehalt, 200 M. für Lebenshaltung und 150 M. Wohnungsgeld. Gehalt sind mit den erforderlichen Unterlagen bei dem Königl. Schulinspektor Schulrat Dr. Brauns in Burgk bis zum 21. Mai o. einzurichten. — Die 6. hainbige Lehrstelle in Burgk. Kolator: Die obere Schulbehörde.

Kunst und Wissenschaft.

Kongress. Die Vorkaufsaktion, die der Mozart-Verein gestern mittig zum Besten des Dresdner Mozart-Denkmalfonds in der Martin-Luther-Kirche veranstaltete, war erfreulicherweise sehr gut besucht. Nicht minder günstig läßt sich über den künstlerischen Verlauf der Aufführung berichten. Nächst mehreren bei früheren musikalischen Veranstaltungen des Vereins zu Gehör gelangten Kompositionen für Streichorchester und Orgel von Haydn und Mozart (Kirchenkonzerte) gelangte das letztgenannte F-moll-Phantasie, bestehend aus einem Allegro und Allegro moderato, zum ersten Male zur Aufführung. Das Konzerte ist ursprünglich für die Orgelkomposition einer Uhr geschrieben und von dem verdienstvollen Dirigenten des Mozart-Vereins, dem Hofkapellmeister Alois Schmitt, für Streichorchester und Orgel eingerichtet worden. Der erhebende Ernst und die mächtige Kraft des langsamen Eingangssatzes sind von regender Wirkung; einzelne harmonische Fortschreitungen und Verhalte in den Mittelstimmen weisen direkt auf den Meister aller Reicher hin. Das Allegro bietet mit seinen energiegelassenen Akzenten einen wirksamen Gegensatz zu der Schwermut und dem herben Schmerz des Allegro, das am Schluß wiederkehrt und das Stück in wehrhafter Stimmung ausklingen läßt. Es erscheint uns so sehr wünschenswert, daß die vortreffliche Bearbeitung der Phantasie durch Drucklegung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird, als an obigen Kompositionen. In unermüdbar Weise hatten die Königl. Hofoperinsängerinnen Frau Wecklind und Fräulein Duba, sowie Frau Hofkapellmeister Schmitt-Gangl ihre verdienstvollen künstlerischen Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt. Es gelangten Terzette von Mozart (Kirchenlieder),

Das Anhangsgehalt von 1800 M. steigt regulativmäßig bis auf 2100 M. ausschließlich 200 M. Wohnungsgeld für einen verheirateten und 150 für einen unverheirateten Lehrer. Kautionsverträge vierjähriger werden angesetzt. Berechnungsgrundlage unter Verleihung sämtlicher Zeugnisse sind bis zum 21. Mai bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Schulrat Köhler in Burgk einzurichten. — 1. Eine hainbige Lehrstelle in Burgk. Kolator: Die obere Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, bis zum Jahre 1900 zu gewählender Zulage und 200 M. Wohnungsgeld. Gehalt sind mit den erforderlichen Unterlagen bei dem Königl. Schulinspektor Schulrat Köhler in Burgk bis zum 21. Mai o. einzurichten. — 2. Eine hainbige Lehrstelle in Burgk. Kolator: Die obere Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, bis zum Jahre 1900 zu gewählender Zulage und 200 M. Wohnungsgeld. Gehalt sind mit den erforderlichen Unterlagen bei dem Königl. Schulinspektor Schulrat Köhler in Burgk bis zum 21. Mai o. einzurichten.

Nichtamtlicher Teil.

Sozialpolitische Fehler.

Aus Anlaß der bekannten sozialpolitischen Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen, worüber im Reichstage mehrere Sitzungen hindurch mancherlei überflüssiges gesprochen worden ist, steht wieder einmal die Sozialreform im Mittelpunkt der Zeitungsberichterstattungen. Recht seltsam nimmt es sich dabei aus, daß neuerdings die Demokraten und die Linksliberalen auf diesem Gebiete die Führung zu erlangen suchen. Der Gedanke, daß jene Richtungen, die dem Arbeiterstande am längsten widerstreben haben, sich nun so plötzlich und so völlig bekehrt haben könnten, ist ein so ungewohnter, daß man sich nur schwer entschließen kann, an seinen Ernst zu glauben. Allerdings versteht sich unter Sozialreform fast jede Partei etwas anderes, und jede Partei meint, in ihren sozialpolitischen Bestrebungen auf dem richtigen Wege zu sein. Während die konservativen Richtungen den Arbeiter jenen berechtigten Schutz angeheben lassen wollen, der mit dem gegenwärtigen Handel und Wandel verträglich ist, fordern die demokratischen Parteien — zu denen auch die größere Hälfte des Zentrums gerechnet werden muß — die Prolletisierung des laisses faire in bezug auf Koalitions- und Vereinsfreiheit.

In letzterer Forderung vereinigen sich die erwähnten Parteien mit der Sozialdemokratie, und schon dieser Umstand dürfte genügen, um das Bedenkliche der Organisationspläne, denen man nachgeht, zu zeigen. Indessen wird auch obdem zugegeben werden müssen, daß die Verweigerung der Arbeiter auf organisierte Selbsthilfe nichts weiter ist als ein Juridizium in das Mandatstertum, dem man einen großen Teil der beklagenswerten sozialen Mißstände zu verdanken hat. Wenn die Sozialdemokratie auf der Forderung der schrankenlosen Koalitionsfreiheit und der Gewährung von Korporationsrechten an die Gewerkschaften besteht, so ist sie dies nicht im Interesse der Arbeiter, sondern in dem der politischen Bewegung. Der Arbeiter wird sich in jedem Falle besser sehen, wenn er auf friedlichem Wege mit der Hilfe des Staates im Stande ist, von den Arbeitgeberern höhere bzw. angemessene Löhne und annehmbare Arbeitsbedingungen zu erlangen, als wenn er in stetem Kampfe stehen und seine Kräfte aufreiben muß, um eine günstigere Position zu erklimmen, aus der er schließlich bei verschlechterten Konjunkturen wieder hinausgeworfen wird. Wir können uns denn auch nicht denken, daß die demokratischen Parteien sich von der Einführung schrankenloser Koalitionsfreiheit, die der Verkündung des freien wirtschaftlichen Kampfes gleichkommen würde, in sozialer Hinsicht Vorteile versprechen; man hat auf jener Seite wohl mehr politische Ziele im Auge und beabsichtigt, die Günst-

der Arbeiterschaft zu erlangen, um sie als Sprungbrett zur Erreichung der politischen Macht zu gebrauchen. Bei der Sozialdemokratie ist dieser Beweggrund eine zugegebene Sache; allein auch die Demokratie scheint neuerdings von solchen Gesichtspunkten anzugehen und sucht darum bei dem sozialpolitischen Rennen alle Mitbewerber zu überflügeln.

Selbstverständlich werden die nicht demokratischen Parteien derartige Sprünge niemals mitmachen. Für sie kann jedenfalls nur eine solche Organisation erdacht sein, die die Arbeiter nicht von den Arbeitgebern trennt, sondern beide beiderseitig vereinigt. Es war darum für die konservativen Fraktionen und für einen großen Teil der Nationalliberalen eine sehr unliebsame Ueberrumpfung, als die Herren Wassermann und Freißner Hehl zu Herrnsheim sich auf den demokratischen Standpunkt stellten und für die Befreiung der Arbeiter von dem „Absolutismus“ der Unternehmer eine lange Drache. Man brauchte nur die fröhlichen Gesichter der Sozialdemokraten zu beobachten, um erkennen zu können, wenn diese Anklaffungen ruhten, und es ist nicht zu verwundern, daß die Erregung im Lager der Ordnungsparteien über diesen der Sozialdemokratie in die Hände gespielten Triumph heute noch anhält. Es ist an dieser Stelle bereits erwähnt worden, daß die Beratung über so allgemeine Anregungen und so wenig ausgereifte Pläne ein Fehler war, dessen Ausbeutung durch die sozialdemokratischen Agitatoren noch eine Weile dauern wird. Fast noch schlimmer aber war der Umstand, daß der Herr Hehl zu Herrnsheim wörtlich erklärt hat: „Die Buchdruckervorlage kennen wir nicht; ich persönlich stehe auf dem Standpunkte: diese Vorlage, sie mag ausfallen wie sie will, ich lehne sie unbedingt ab.“ Man wird gedenken, daß diese Ausrufung einen völligen Wandel in den Anschauungen eines Teiles der Nationalliberalen hinsichtlich des Kampfes gegen die Sozialdemokratie andeutet. In diesem Sinne ist der Ausspruch, der von der Fraktion des Herrn v. Döll unwiderlegt geblieben ist, auch in der führenden linksliberalen Presse geendet worden. Die Zeiten der Repression sind — so hieß es — vorüber, die Zeiten der Reformen beginnen.

Einen schöneren Triumph hat die Sozialdemokratie lange nicht gefeiert, als den ihr auf diese Weise von den nationalliberalen Führern bereitet. Im Lande wird man es nur nicht verstehen, daß gerade von nationalliberalen Seite ein solcher „Zug nach links“ eingeleitet werden konnte zu einer Zeit, wo man in den weitesten Kreisen der Bevölkerung eine lebhafteste Benutzung darüber empfindet, daß die Reichsregierung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie schärfere Seiten aufgepannt hat und alle Machtmittel des Staates in Anwendung bringt. Mag die Phrase vom Justizhandelsgehe hier und da unter den Arbeitern Wirkung erweckt haben, so wird derselbe, wenn die Vorlage zur Beratung gelangt, jedenfalls weichen; daß aber staatsstreue Männer sich dadurch hinführen lassen könnten, die „unbedingte“ Ablehnung eines noch vollkommen unbekanntem Entwurfs zu erklären, hätten sich gewiß die sozialdemokratischen Erfinder jener Phrase nicht träumen lassen.

Glücklicherweise macht sich in nationalliberalen Lager selbst schon — leider wieder zu spät — starker Widerpruch gegen das Vorgehen der Dr. Wassermann und Herr Hehl zu Herrnsheim geltend. Das Bewußtsein, daß solche Anschauungen und Pläne in der Bevölkerung keinen Boden finden, wird reger, und so ist zu erwarten, daß dieser erste sozialpolitische Versuch am Ende ohne üble Folgen für das Zusammengehen der alten Kartellparteien bleiben werde, wenn er auch vielleicht teilweise für die Nationalliberalen selbst nicht so spurlos abzutun sein wird. Herr Hebel hat in der That recht, wenn er äußert, seine

Partei lebe nur von den Fehlern seiner Gegner. Solche Fehler wie mit der parlamentarischen Erörterung der erwähnten sozialpolitischen Anträge dürfen nicht oft gemacht werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Reg. wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hielten am Mittwoch vormittag Truppenrevue auf dem Uebungsplatz bei Jocknitz ab. Von 9 bis 11 Uhr ließen Se. Majestät das Königsregiment Nr. 145 bataillonweise vorüberziehen. Daran schloß sich eine Gefechtsübung im Feuer, an der auch Artillerie und Kavallerie teilnahmen. Dann folgte zweimaliger Paradezug sämtlicher Truppen der Garnison, dem Ihre Majestät der Kaiserin im Wagen beizugehen. Se. Majestät der Kaiser führten beide Male sein Regiment der Kaiserin vor. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg führte sein neues Dragoner-Regiment vor. Um 4 1/2 Uhr war die Parade zu Ende. Se. Majestät der Kaiser ließen am der Spitze des Königsregiments in die Kaserne zurück und nahmen dort in Offizierskasino das Frühstück ein. Die Parade wurde von dem kommandierenden General Grafen Hälser kommandiert und war vom schönsten Wetter begünstigt. Nach dem Frühstück beim Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 ließen Se. Majestät der Kaiser nach Urvitz zurück, wohin Ihre Majestät die Kaiserin sich ebenfalls nach Beendigung der Parade begeben hatten. — Gestern vormittag 10 Uhr trafen die Majestäten von Kurland wieder hier ein und begaben sich, von einer großen Menschenmenge auf den Straßen lebhaft begrüßt, alsbald nach der Garnisonkirche, wo Militär-gottesdienste stattfanden. Nach dem Gottesdienste fuhr Ihre Majestät über die Esplanade nach der Citadelle und besichtigten hier eingehend die Ueberrichte der aus der Zeit der Preussinger kriegenden St. Peter-Kirche sowie die aus dem 13. Jahrhundert stammende Tempel-Kapelle. Darauf folgten Ihre Majestäten einer Einladung des Bezirkspräsidenten Herrn v. Hammerstein zum Frühstück. Gegen 2 Uhr fuhr Ihre Majestät die Kaiserin nach Urvitz zurück, während Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Generals der Kavallerie Grafen Hälser und anderer hoher Offiziere sich zu Wagen unter dem Geleite einer Eskadron Dragoner über Salsz nach St. Privat begaben, woselbst Se. Majestät gegen 4 1/2 Uhr anlangten und von den Bewohnern des Ortes sowie einer zahlreichen aus der Umgegend und aus Reg. herbeigekommenen Menschenmenge begrüßt wurden. Der Kaiser besichtigten hier die Plätze, auf denen die Denkmäler des 1. und des 3. Garde-Regiments u. s. f. errichtet werden sollen, und unterhielten sich längere Zeit mit dem Ortsvorsteher und dem Lehrer, der mit dem Schulkindern des Ortes erschienen war. Um 4 Uhr begaben sich der Kaiser mit dem Grafen Hälser durch das Dorf St. Privat nach Kamanweiler, von wo Se. Majestät mittelst Sonderzuges nach Urvitz zurückkehrten. Das Wetter war prächtig. Alle Ortsgenossen, durch die Se. Majestät fuhr, waren tief geschmeilt, und die Bevölkerung bereitete dem Kaiser überall einen herzlichsten Empfang.

Se. Majestät der Kaiser haben dem General der Kavallerie Grafen Hälser am 2. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 11 ernannt.

Se. Majestät der Kaiser haben auf die Schenkung der Hofkammer an den Bürgermeister und Gemeinderat von Schleißdorf folgendes Schreiben gerichtet: „Sie haben mir bei meinem Besuche der Hofkammer diese Burg ruine im Namen der Stadt Schleißdorf zum Geschenk dargeboten. Die 14 Jähren bereits mündlich zu erkennen gegeben habe, nehme ich diesen Beweis treuer Anhänglichkeit gern an und freue mich, nunmehr auch in dem schönen Ort einen eigenen Besitz zu haben und zugleich Eigentümer einer der grünen und besterhaltenen deutschen Burgen zu sein, deren Steine uns das Wesen deutscher Ritterlichkeit aus längst vergangenen Zeiten mit bereicherter Sprache verkünden. Möge das Geschenk der Stadt Schleißdorf ein neues Band vertrauensvoller Liebe zwischen mir und dem Reichlande werden und die Hofkammer allezeit auf ein friedliches Land und seinen Charakter auswirken. In der Fremde hängt dem Deutschen eine gewisse Unbeholfenheit an, ihn begleitet Heimweh nach dem Vaterlande. Dieser treuen Liebe zum Vaterlande steht gegenüber ein ausgeprägter Wandertrieb gegenüber. Tausende von Beispielen lehren, daß beide aneinander einander ausschließende Gefühle in demselben Gemüte Platz haben; bekauften doch die Deutschen Amerika, daß ihre Vaterlandsliebe inniger und tiefer sei, als diejenige der bedingt auf dem Mutterboden Lebenden. Der Wandertrieb hat sich im Deutschen zu verschiedenen Malen und auf verschiedene Art geschichtlich betätigt: in der Völkermigration, in den Kriegen und Kreuzzügen, in der großen Kolonisierung der Länder zwischen Elbe und Oder, Weichsel und Donau, in der neuesten Kolonialwanderung, im Landbesitz, und Reiselaufereien, in den wissenschaftlichen Entdeckungen fremder Länder. Ueberblickt man die mannigfachen Ausprägungen des deutschen Wandertriebes, so muß es Wunder nehmen, daß der Deutsche trotz seiner weltbürgerlichen Neigungen nicht verstanden hat, sich mehr Verdienste auf kolonialpolitischen Gebiete zu erringen. Heinrich v. Treitschke wußt und vor, außer der Begründung des Weltpostvereins und der Teilnahme an der Erbauung der Gotthardbahn gäbe es bei den Deutschen nicht, was sich neben den Theorien der englischen Kolonialpolitik über dem Willen des Franzosen Lespèrs habe sehen lassen können. Im großen und ganzen ist dieser Fehler nicht unberechtigt; denn während andere Nationen in richtiger Beurteilung dessen, um was es sich bei dem allgemeinen Wettbewerb der Nationen handelt, ihre Kräfte nützlich und planvoll einsetzen, verzeilt sie der ideal angelegte Germane, dem Gemüt mehr als Vernunft gilt, der das Herz höher einsetzt als den Kopf. Sehr interessant geschrieben ist das Unterkapitel „Der Deutsche und sein Feind“. Dem deutschen Blute ist von jeher ein beträchtlicher Bestandteil Eisen beigemischt gewesen; bis ins späte Mittelalter hinein war es vor allen anderen Eigenschaften immer ein, die den Deutschen be-

Das deutsche Volkstum.

II.

Wir haben bereits in unserem ersten Vortrage gesagt, daß der von Prof. Dr. Alfred Kirchhoff bearbeitete erste und vortreffliche Abschnitt „Die deutschen Landschaften und Stämme“ in der wertvollen Beitrage des Buches geht. Kirchhoff schilbert die Landschaften und Stämme nicht als solche, sondern nur in ihren gegenseitigen Wechselbeziehungen. Es würde aber den Rahmen dieser Betrachtung weit hinausgehen, wollten wir selbst nur andeutungsweise auf den Inhalt des 80 Seitenlangen umfassenen Abschnittes eingehen. Wir beschränken uns darauf, auf der Parallele, die der Verfasser am Schluß seiner Betrachtungen der einzelnen deutschen Stämme zieht, die wesentlichsten Punkte hervorzuheben. Bei allen Völkern und Nationen, die zwischen den einzelnen Stämmen bestehen, sind zahlreiche gemeinsame Befestigungs-un-

termerkmale, ebensolche bei den Deutschen im äusseren Süden wie bei denen im Norden, Westen oder Osten. Einer der charakteristischsten davon ist der bei allen deutschen Stämmen gleichmäßig ausgeprägte Familiensinn. Ein Volk aus einem Gange vermochte das deutsche nicht zu werden; dafür war und ist schon Hinderungsgrund genug die ganze Mannigfaltigkeit und Unterschiedlichkeit der landwirtschaftlichen Verhältnisse; auch die Abgrenzung gegen das Ausland, das überall seine Bevölkerungselemente in unseren Wohnraum hineingeschoben hat, ist zu lässend; wir können uns weder des Besitzes einer großen Ebene rühmen wie Rußland, noch einer allseitigen Meerungrenzung wie Großbritannien oder einer durch Alpen und Mittelmeer scharf ausgeprägten Landesgrenze wie Italien. Aber trotzdem wir an allen vier Fronten unseres Landes in Blutmischung mit anderen Rassen getreten sind, obwohl insbesondere in der ganzen Osthälfte Mittel- und Ostslawen, in der ganzen Südhälfte romanischer — keltische Elemente in unseren Volkstümern einfließen, so gehen doch körperliche und Charaktermerkmale durch alle deutschen Stämme mehr oder weniger gleichartig hindurch. Das ist das wolle Erbe mittelalterlicher Germanentums, von welchem in Geschichte fortgesetzt auf denselben Mutterboden, der trotz seiner großen Verschiedenheiten im Landschaftsbilde doch durch Jäger gleichartigen Wesen in sich verbunden ist.

Das Kapitel „Die deutsche Geschichte“ hat Dr. Hans Helmolt, ein junger Leipziger Historiker, bearbeitet. Er gliedert seine Arbeit in die Abteilungen „Der Deutsche als Einzelner“ und „Der Deutsche als Glied eines Stammes“. Helmolt, der vor kurzem den ersten Band einer an dieser Stelle bereits erwähnten „Weltgeschichte“ hat erscheinen lassen, würdigt den Deutschen als Einzelnen so: er ist gesund und frisch, redlich und treu, verständig und ernsthaft, ausdauernd und beharrlich, trotzig und schmerzhaftig. Auf keine dieser Eigenschaften hat der Deutsche alleinigen Anspruch; aber sie sind im allgemeinen diejenigen, die

eine glückliche Bevölkerung herniedersehen. Straßburg i. E. den 5. Mai 1899. ges. Wilhelm I. R.

— Die Kaiserin der Königin von Schweden und Norwegen ist Dienstag Abend nach einträglichem Aufbruch in Berlin, während dessen Allerhöchster Befehl mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, in der Wohnung des schwedisch-norwegischen Gesandten eine längere Unterredung hatte und dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenhausen einen Besuch abstattete, nach Stodholm abgereist.

— Aus Anlaß der im Haag bevorstehenden Friedenskonferenz hat der Deutsche Nautische Verein an den Reichskanzler eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, daß die deutschen Vertreter angewiesen werden, auf der Konferenz die etwaigen Verhandlungen über den Schutz des Privatigentums auf See die bisher in dieser Richtung hervorgebrachten Anträge des Deutschen Nautischen Vereins zu unterstützen, gegebenenfalls, daß dieselben die Initiative ergreifen, um eine Beratung über diese Angelegenheit herbeizuführen.

— In den deutschen Münzkammern sind während des Monats April für 2 290 700 M. Doppelfronen, und zwar sämtlich als Privatprägung, für 529 376 M. Zweimarkstücke, für 56 475 M. Zehnmarkstücke und für 17 885,78 M. Einmarkstücke zur Ausprägung gelangt.

— Das preussische Herrenhaus beschäftigte sich vorgestern, nachdem es die Tagesordnung über die Hochwasser-Schäden vom Sommer 1897 durch Kenntnisnahme erledigt hatte, mit Petitionen meist provinzieller oder lokaler Natur. — Die Petitionen werden sämtlich durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt. Nur eine Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Kiel um Aufhebung des Kommunalsteuerbefreiungsbeschlusses und mittelbaren Staatsbeamten beantragte die Kommission der Regierung als Material zu übernehmen. Das Haus beschloß demgemäß: — Nächste Sitzung: Freitag.

— In der vorgesternigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Eintritt in die Tagesordnung Abg. v. Wangenheim (sonst) aus Anlaß agitatorischer Ausnutzung des Ausdrucks „Schulmeister“, den der Abg. Reich bereits gerügt hat, daß er, Reich, diesen Ausdruck für eine Ehrenbezeichnung habe. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen. In der Generaldebatte erklärte Minister v. Miquel, daß die Beschlüsse zweiter Lesung für die Regierung unannehmbar seien, und zwar besonders wegen der Ausdehnung der Staatsunterstützung an die Gemeinden, welche nach Ansicht der Regierung verfassungswidrig sei und außerdem den Keimen zu unangenehmem Mißtraue bringe, während sie den großen Städten ungerechtfertigte Vorteile bringe. Abg. Frhr. v. Hedlitz (fr.) empfahl einen dem ihm gestellten Antrag zu § 14 der Vorlage. Danach soll das Bürgergeld bis zu 400 M., für Witwen 80 M. und für Waisen 124 M. jährlich aus der Staatskasse gezahlt werden. Die freiwirtschaftlichen Teile sollen von dieser Vorrichtung ausgeschlossen sein. Minister v. Miquel bezeugte auch diesen Antrag für unannehmbar. Abg. v. Heydebrand (sonst.) sprach sich für den vom Zentrum eingebrachten Antrag aus, wonach die Regierungsvorlage mit der Vorlage bereinigt werden soll, daß die Höhe von 240, 48 und 90 M. auf 480, 96 und 180 M. erhöht werden. Minister v. Miquel erklärte, daß Krüger, was die Regierung annehmen könne, sei der Antrag v. Hedlitz (360, 72 und 120 M.). Abg. Sattler (nl.) empfahl den Zusammenschluß der Beschlüsse der beiden Vorlagen. Die einschlägigen Verfassungsbestimmungen seien unberührt durch den Vorbehalt eines Schulgesetzes in der Vorlesung. — Die Generaldebatte wird geschlossen. Nach kurzer Vorlesung des § 14 in der Spezialdebatte wurde derselbe nach dem Zentrumstrategie angenommen, der noch dahin ergänzt wurde, daß der Bescheid der Stadt Berlin zu einer Begründung nicht geachtet wird. Bei dieser Anhebung wurde der ganze Gesetzentwurf einstimmig angenommen. Es folgte die erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Polizeiverwaltung in den Provinzen Berlin. Abg. v. Stolzenapp (sonst.) erklärte, seine Freunde hätten gegen den Entwurf in der vorgeschlagenen Form recht erhebliche Bedenken. Er beantragte Kommissionsberatung. Abg. King (sonst.) war gleichfalls gegen die Vorlage in vorliegender Form. Abg. Frhr. v. Hedlitz (fr.) meinte, daß man doch auf die Bildung eines besonderen Regierungsbüros in Berlin hinwirken, die sich kaum vermeiden lassen werde. Nach neuerer längerer Debatte ging die Vorlage an eine besondere 14er Kommission. Sodann wurde die Vorlage, betreffend Schulpflichtregeln im Quellengebiet der linksseitigen Oberaufsicht des Schließens, unbeschadet angenommen. — Nächste Sitzung: Montag, 15. Mai.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus dem Haag gemeldet: Die Mächte haben sich geeinigt, behufs Verhütung von Ueberdehnungen des Programms bei der Abrüstungskonferenz strengere Vereinbarungen zu treffen, als für internationale Konferenzen bisher üblich waren. Demgemäß wurde festgestellt, Zuschriften politischer oder nichtpolitischer Art an die Konferenz abzulehnen, dergleichen Anträge oder Denkschriften von Regierungen, in denen die inneren Zustände anderer Länder in Erwähnung gezogen werden. Der erwähnte Entschluß der Mächte ist den Regierungen der Balkanstaaten bekannt gegeben und auch in Konstantinopel mitgeteilt worden.

Buda-Pest. Das Regentenhaus nahm vorgestern den Gesetzentwurf betreffend die Jurisdiktion der Reichsgerichte im allgemeinen einstimmig an. Die Einzelheiten oder gefürchtet machte: der Paro teutonius, der deutsche Jernhut. Selbst in den traurigen Zeiten, als Deutschland in politischer Mangelzeit und Ohnmacht lag, galt der deutsche Krieger als unbesiegt und unüberwindlich. Wenn diese Zeiten dieser Schwachheit und nicht erspart blieben, so lag das daran, daß unser Volk die Jüngling und Selbstbeherrschung mangelte; ein ungestümer Drang nach Freiheit und Selbstständigkeit löst sich an unserm Volke von Anfang seines Bestehens verfolgen. Der Deutsche glaubt im Vertrauen auf seine Kraft allen Anfeindungen gewachsen zu sein; so kommt es, daß er den Nutzen zu übersehen geneigt ist, der aus dem Zusammenschluß aller Völker entspringt. Nun ist eben das Letzte, was der Deutsche bei seinen Thaten sucht. Dem gleichwertigen Feinde bringt der Deutsche ungeschwächte Hochachtung, dem minderwertigen Brachtung und Stolz entgegen.

Auch die folgenden Unterkapitel „Der Deutsche und sein bürgerlicher Gegner“, „Deutscher Dienst“, „Der deutsche Kamerad“, „Die deutsche Frau“ und „Der Deutsche und Gott“ sind durch sachliche und übersichtliche, wenn auch nicht immer gemeinsinnliche Darstellungen ausgezeichnet. In der zweiten Abteilung seines Aufsatzes, die die Ueberlieferung „Der Deutsche als Glied eines Ganzen“ trägt, kommt Helmholt auf sein eigentliches Thema, die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands. Es erscheint überflüssig, auf dieses Kapitel näher einzugehen. Zusammenfassend lassen sich die Ausführungen in folgende Sätze: Die deutsche Geschichte zeigt ebenso wenig wie die deutsche Landschaft einen einheitlichen und geschlossenen Charakter, wie etwa die Geschichte Englands. Statt der vielen Höhepunkte, die die Geschichte mancher anderen Landes aufweist, hat die deutsche Geschichte eigentlich nur einen einzigen solchen zu nennen: die Zeit der Freiheitskriege. Weder das Mittelalter, noch die Zeit der

paragrafen mit Einschluß des Kanyparagrafen wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Frankreich.

Paris. Präsident Loubet gab vorgestern den fremden Botschaftern und Gesandten ein großes offizielles Diner, das erste, welches seit dem Tode Jules im Elysée stattgefunden hat. Ein Empfang des diplomatischen Corps schloß sich an.

— Vorgestern Abend fand eine Versammlung von Anhängern der Revision des Dreyfus-Prozesses zu Gunsten der Freilassung Picquarts statt. Der Jubel war so groß, daß 700 bis 800 Personen, welche noch an der Versammlung teilnehmen wollten, nicht mehr in den Saal hinein konnten. Die Polizei hatte weitgehende Vorkehrungsregeln getroffen.

— Wie das Blatt „Le petit bleu“ mitteilt, hieß es gestern Abend in den Salons des Elysée, daß die Mehrheit der Mitglieder des Kassationshofes die Revision günstig gestimmt sei. — Die Versammlung von Anhängern der Revision nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Freilassung Picquarts gefordert wird.

— Der Minister für die Kolonien erhielt gestern ein Telegramm des Gouverneurs von Dschibuti, in dem dieser das Gerücht von der Ermordung Marchands für falsch erklärte. Zugleich erhielt der Minister eine Depesche Marchands, die in Darwar Ende April aufgegeben ist und die Ankunft Marchands in Dschibuti für die Zeit gegen den 20. Mai meldet.

Italien.

Rom. Visconti Venosta begab sich gestern Abend zu Pelloux und erklärte ihm, er nehme das Portefeuille des Auswärtigen an Pelloux wird in dem neuen Kabinett Präsidium und Jannone übernehmen, Visconti Venosta das Ministerium des Auswärtigen, General Mirri das Kriegsministerium, Admiral Bettolo die Marine, Locova die öffentlichen Arbeiten, Dacelli das Unterrichtsministerium. Dem Ernennung noch übernehmen Besseli und Salandra den Schatz bez. die Finanzen.

Für das Ausland ist die Wahl des Ministers des Auswärtigen von besonderem Interesse. Kardinal Emilio Visconti Venosta gehört zu den wenigen noch überlebenden Männern, die an den italienischen Einigungsbestrebungen in hervorragender Weise mitgewirkt haben. Nachdem ihm von Cassor, aus dessen Schule er hervorgegangen ist, verschiedene wichtige Missionen übertragen worden waren, wurde Visconti Venosta bereits 1863 — damals vierunddreißigjährig — zum ersten Male Minister des Auswärtigen und leitete in jenen schwierigen Tagen von 1863 und 1864, welche das Jahr 1866 vorbereiteten, mit großer Geschick die auswärtige Politik Italiens. Nach zweijähriger Unterbrechung stand er wiederum an der Spitze des Ministeriums des Auswärtigen und nahm an den Friedensverhandlungen in Wien und Prag als Hauptvertreter Italiens teil. In dem am 1866 folgenden Jahre fiel ihm die Aufgabe zu, die römische Frage einer Lösung näher zu bringen. Bekanntlich führten die darüber mit dem Papste und mit Napoleon eingeleiteten Unterhandlungen nicht zum Ziel. Die Lösung der römischen Frage brachte erst die deutsche Siege über Frankreich. Hinsichtlich der Haltung, die Visconti Venosta vor dem deutsch-französischen Kriege eingenommen hat, sind die Akten noch nicht geschlossen. Während ihm einerseits nachgesagt wird, daß er mit Viktor Emanuel Frankreich nicht andertwärts behauptet, daß er mit dem Gesamtministerium Lanza-Sella einer solchen Politik entschieden widerstrebe. Bis 1876 blieb Visconti Venosta im Amte, als der Sturz des Kabinetts Minnighetti und das Hervortreten der Linken ihn demogen, zur Opposition überzugehen. Zwanzig Jahre hat Visconti Venosta jeber amtlichen Tätigkeit entfangt und sich erst 1896 zur Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen im Ministerium Rudini bereit finden lassen, aus dem er am 28. Mai v. J. ausstiegt. Während seiner letzten Ministerkandidatur stellte sich Visconti Venosta als erste Aufgabe, die Beziehungen zu Frankreich zu bessern, ein Versehen, welches nicht ohne Erfolg geblieben ist, wenn es auch durch den unglücklichen Verzicht Italiens auf Tunis erlauft werden mußte. Was den Dreikönig anlangt, so läßt sich die Stellung des Ministers wohl dahin präzisieren, daß er dem Bündnis nicht mit der warmen Begeisterung Trispis gegenübersteht, ohne deshalb seinen Wert vom Standpunkte der Friedensinteressen Italiens zu unterschätzen. Im September 1873 hatte Visconti den König Viktor Emanuel nach Berlin begleitet und war hier mit Auszeichnung aufgenommen worden.

Großbritannien.

London. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute zum Besuche der Königin in Windsor eingetroffen. — Unterhaus. Parlamentsuntersekretär Brodrick erklärte gestern, der englische Gesandtskrieger in Peking habe seit seiner Abreise, Erklärung im Unterhause am 20. März keine Schritte hinsichtlich des An-

spruchs Italiens auf die Sannunbai getan. Die englische Regierung werde die Bildung des neuen italienischen Ministeriums und die Verteilung der Ämter derselben abwarten, bevor sie die Frage, welche weiteren Schritte seitens ihres Gesandtskreises getroffen könnten, erwäge. Krcraft fragte an, ob Verwicklungen gemacht worden seien in Hinblick auf die Weigerung des russischen Konsuls in Hankau, das Recht der englischen Inspektoren auf Eigentum innerhalb der russischen Konzeption anzuerkennen, ob ein Schriftwechsel in dieser Angelegenheit zwischen der englischen und russischen Regierung stattgefunden habe und mit welchem Ergebnis. Brodrick erwiderte, er habe bei der russischen Regierung Vorstellungen gemacht, die ihren Vertreter in China angewiesen habe, jedweden unbilligen Schritt in der Angelegenheit bis zum Empfang weiterer Befehle zu unterlassen. Der Erste Lord des Schatzes Balfour erklärte, die internationale Nordsee-Fischerei-Konferenz werde am 15. Juni in Stockholm zusammentreten. Das Programm behandelte hauptsächlich Gegenstände wissenschaftlicher Untersuchung zum Zwecke der Formulierung von Vorschlägen zur Verbesserung der internationalen Gesetzgebung, betreffend die Fischerei. Brodrick erklärte, die Regierung habe anlässlich der Zusammenkunft des Biratensystems in den chinesischen Gewässern, und zwar in der Nachbarschaft von Hongkong und im Westflusse, bei der chinesischen Regierung erste Vorstellungen gemacht. Ferner teilte Brodrick mit, die Worte habe mit der „Administration des phares“ den Bau von vier Leuchttürmen im Roten Meere vereinbart. Diese Feuer würden von der türkischen Regierung unterhalten werden, es werde eine neue Steuer der Schiffe deshalb nicht auferlegt werden. Bei der Sozialdebatte über die Finanzbill wurde ein Unterantrag Howard Vincents, die aus den Kolonien kommenden Weine von dem erhöhten Weinzoll auszuscheiden, mit 192 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte hatte der Schatzkanzler erklärt, die Frage könne allerdings nicht als reine Finanzfrage behandelt werden. In den letzten Jahren sei das Reichsgeld in den Kolonien gestiegen. Er hoffe, daß die australische Föderation sich bald verwirklichte, und wenn dann diese Föderation an England mit Vorschlägen heranträte, durch welche eine größere Handelsfreiheit gefördert werden könne, so würde eine derartige Antrag sympathisch von der Regierung erwoogen werden.

— Reuters Bureau meldet aus Johannesburg von vorgestern, daß Gerücht von einer Konferenz, die in Bloemfontein zwischen Krüger und Milner stattfinden würde, habe die dort herrschende Unruhe beseitigt.

Rußland.

St. Petersburg. Bei prächtigen Wetter nahm die vorgestrigte Frühjahrsparade in Anwesenheit des Kaisers, der Großfürsten und der fremden Militärattache einen glänzenden Verlauf.

— Die „Roswoje Bremeja“ insistiert in einem Leitartikel über das russisch-englische Abkommen aufs neue, Rußland habe sich nur in ein Sonderabkommen über gewisse Punkte technischer Charakter eingelassen. Ein allgemeines Abkommen mit England dagegen brauche Rußland weder in Asien noch anderwärts. Eine der wichtigsten Aufgaben der russischen internationalen Politik besteht darin, in dieser Beziehung seine volle Handlungsfreiheit zu bewahren. Es sei durch das englisch-russische Abkommen keinerlei Annäherung vor sich gegangen, sondern es sei nur ein Abkommen technischer Charakter geschlossen worden, welches die Handlungsfreiheit Rußlands weder auf dem Gebiete seiner allgemeinen internationalen noch seiner östlichen Politik binde.

— Die russischen Vertreter auf der Friedenskonferenz, Botschafter v. Staal, Direktor im Ministerium des Auswärtigen Dastis und Professor v. Martens sind gestern nach dem Haag abgereist.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Konferenz im Haag führt das „Journal de St. Petersburg“ aus, daß Rußland, indem es die Initiative dazu ergreift, den heiligen Traditionen seiner Politik treu geblieben sei. Kaiser Alexander I. habe im Jahre 1816 in einem Briefe an Lord Castlereagh eine gleichzeitige Reduktion der Truppenstärke jeder Art“ als die Maßregel bezeichnet, welche die neue Ordnung der Dinge überbürge und ein völliges Sicherheitsgefühl hervorgerufen habe, und derselbe Gedanke wurde dann in den Institutionen entwickelt, die Graf Nesselrode den russischen Vertretern im Auslande aufzusuchen ließ. Der Artikel fährt fort: „Inzwischen hatte jedoch die große Idee, welche Kaiser Alexander I. zu dem Schritte bei Lord Castlereagh veranlaßt hatte, im Bewusstsein der europäischen Völker Wurzel geschlagen. Die Friedenskonferenz und Friedenskonferenzen hätten sich gemehrt; es hätte sich eine interparlamentarische Konferenz gebildet, an welcher sich die im politischen Leben Westeuropas hervortretenden Männer beteiligten. Diese hatten sich zum Ziele gesetzt, alles daran zu setzen, um den Friedensfrieden zum Siege zu verhelfen. Das war ein bedeutender Schritt auf diesem Wege, da die Männer, welche diese Vereinigungen bildeten, an der Ausbildung der gesetzlichen Gewalt in ihren Väteren beteiligt waren, allerdings ohne deren Regierungen offiziell zu vertreten.“ Während der Buda-Pest Session vom 1896 veranlaßte die inter-

parlamentarische Konferenz Rußland gegenüber eine Kundgebung, die in hohem Maße darlegte, wie sehr der so friedfertige Charakter der russischen Nation allgemein anerkannt wurde. Während für früher nur Mitglieder der repräsentativen Körperschaften parlamentarischer Staaten zulässig, wollte sie den Bestand der künftigen Versammlungen dadurch erweitern, daß sie die Mitglieder der Senate, der beratenden Räte und anderer analogen Institutionen nicht konstitutioneller Staaten zu ihren Arbeiten einlad. Dabei gab sie unmissverständlich zu verstehen, daß es der Bestand Rußlands sei, den sie sich in erster Linie sichern wolle. Da die hohen Körperschaften des russischen Staates nicht konstitutionelle Organe sind, können ihre Mitglieder denen der Versammlungen der westeuropäischen parlamentarischen Staaten nicht gleichgestellt werden, und weil die übrigen Regierungen auf dieser Konferenz nicht offiziell vertreten waren, hielt es die russische Regierung nicht für möglich, wenn auch in indirekter Form dort ihre Vertreter zu haben; trotzdem gab sie ihrer lebhaftesten Sympathie für das Bestehen der interparlamentarischen Konferenz Ausdruck. Man hat gesagt, daß der Schritt, den einige Mitglieder der Konferenz unter Vermittelung des in der ungarischen Residenz befindlichen russischen Repräsentanten insolge des in der Buda-Pest Session gefassten Beschlusses bei der russischen Regierung hatten, der Ursprung der in dem russischen Zirkular vom 12. (24.) August 1898 enthaltenen Proposition wäre. Es hieß das Wesen der russischen Proposition abzuwickeln, wenn man ihr diejenige Ursprung zuschriebe; sie hat ihre Quelle in den höchsten Traditionen Rußlands und in dem Gedanken seiner Kaiser. Der größte Geist, welcher im russischen Volk so tief wurzelt, das Gefühl der allgemeinen Brüderlichkeit, welches die Werte so vieler Denker befeuert, die der Rußland Rußlands sind, machen für Rußland die Sache des Friedens zu einer nationalen Sache. Gerade weil die Abhängigkeit Rußlands bekannt waren, ist es in Buda-Pest zu diesem herben Kundgebungen an seine Adresse gekommen. Durch das persönliche Vorgehen und durch die Anstrengungen seiner Regierung verfolgt Rußland selbst nicht länger die Idee, die allgemeine friedliche Situation gefördert und vorwiegend zu sehen. Den Traditionen seiner erhabenen Vorgänger getreu, hat sich Se. Majestät der Kaiser Nikolaus II., als er glaubte, daß die Idee der Friedenskonferenz in dem Bewusstsein der Völker genügend Fortschritte gemacht hätte, an die Regierungen aller zivilisierten Staaten mit dem Vorschlage gewandt, sich zu einem Werte von so bemerkenswerter Bedeutung zu vereinigen.“

Skandinavien.

Trelleborg. König Oskar traf vorgestern früh 1/2 Uhr in Schweden ein; am Hofen hatte der Seiner Majestät mit feierlicher Aufstellung empfangen. Der König begab sich alsbald auf den Hofkammer „Ar“, um zum ersten Male die neue Kontinental-Route Schweden-Trelleborg zu besuchen und die neue Seebahn Rönne-Kontinenten, zwischen Rönne und Trelleborg einzuweisen, welche den großen Verkehrsweg zwischen Schweden und dem Kontinent verknüpfen wird. Der Dampfer „Ar“ traf gegen 11 Uhr vormittags in Trelleborg ein, wo der König enthusiastisch empfangen wurde. Das Wetter war prächtig. Zum Empfangen waren die Minister, die Behörden sowie die Vertreter der beteiligten Verkehrs-Institute Schwedens, Deutschlands und Dänemarks anwesend, als Vertreter des deutschen Reichspostamts Innen- und Außenminister und Direktor Eychow. Auf die Begrüßungsansprache des Landesoberhauptmanns erwiderte der König, er lebe in guter Gesundheit beim und dank Gott dafür; er danke seinem getreuen Volke, daß ihm einen so schönen Empfang bereitet habe. Nach dem Austausch begab sich der König, welcher Marineuniform angelegt hatte, nach dem Stadthotel, wo das Frühstück eingenommen wurde. Bei demselben hielt der Bürgermeister von Trelleborg eine Ansprache, in welcher er die Initiative des Königs bei der Errichtung des neuen Verkehrswege hervorhob. Der König erwiderte mit einem Hoch auf Trelleborg, das jetzt im frischen Grün prange, was ein Symbol des Emporkommens Trelleborgs sein möge. Um 1/2 Uhr Nachmittags erfolgte die feierliche Einweihung der Bahn auf dem hiesigen Bahnhofe. Der König legte in einer Rede die Bedeutung der Bahn für den Verkehr zwischen Skandinavien und dem Kontinent dar und dankte den Leitern des Unternehmens sowie den Mitarbeitern an denselben. Unter den Klängen der Musik setzte sich der Einweihungszug nach Rönne in Bewegung. Rönne. Auf allen Stationen, die der prächtige Einweihungszug auf der Fahrt nach Rönne passierte, wurde der König von den Einwohnern mit Jubel empfangen. Die Schuljugend, die mit Fahnen in der Hand ausgehert war, sang die Nationalhymne. Der König erwiderte die an ihn gerichteten Ansprachen mit herzlichsten Worten. Besonders glänzend gestaltete sich der Empfang in Rönne. Den Mittelpunkt des vorströmenden Festtags bildete das Festessen im Rönneale des Rathauses. In der Höhe des Königs saßen die Vertreter der deutschen Behörden. Auf die Begrüßung des Präsidenten der Kontinentalbahn Herslow erwiderte der König mit einem Hoch auf Rönne, indem er das

Stauer, nach endlich die große Zeit von 1870 gegen nationale Geschlossenheit in begeistertem Kampfe zu höchsten Zielen. Dagegen begegnen wir überall in der vaterländischen Geschichte der Zerstückelung von Kraft und Willen, die uns mehrfach zu so tiefer nationaler Erniedrigung hinabführte, wie kein anderes Volk sie erlitten hat. Heimat schießt keine Betrachtungen mit folgenden Worten, die wohl jedem unserer Leser aus dem Herzen gesprochen sind: „Bismarck schaiden wir es, daß sich unser Volk wieder mit folgen Gedanken seiner selbst bemut geworden ist. Nationalgefühl kann es geben, und Nationalismus hat sich gezeigt, als Deutschland nur noch ein geographischer Begriff war; den Nationalismus, der seit den Tagen der Stauer keine Stätte mehr in Deutschland fand, hat Bismarck von neuem erzeugt.“ W. Dgs.

* Eine Untersuchung der Nordseeströmungen mit Fischergewissen wird unter der Leitung der belgischen Regierung durch Prof. Gustave Gillon von der Universität Lüttich gegenwärtig in Angriff genommen. Der erste Satz verfasster Fische wurde von dem West-Indien-Dampfschiffe 20 Seemeilen nördlich von Orlende in das Meer geworfen. Jede Fische enthält eine gedruckte Karte, durch die der Fundort festgesetzt werden soll. Hier eine solche Fische auftritt oder am Strande findet, soll gehalten sein, in ersterem Falle die geographische Länge und Breite, in letzterem Falle den Rückenplatz zu bezeichnen, daneben selbstverständlich das Datum des Fundes anzugeben.

* Die Hundertjahrfeier der Royal Institution in London, einer der vornehmsten wissenschaftlichen Klubs der Welt, wird am 6. und 7. Juni d. J. begangen werden, der Gründungstag fällt auf den 5. Juni

1799. Es sind zwei Feststellungen an den genannten beiden Tagen in Aussicht genommen. An dem ersten wird der Physiker Lord Kelvin einen Vortrag halten, während der Prinz von Wales, der Vizekönig der Vereinigung, den Vorhitz führen und die Ehrenmitglieder befragen wird; am zweiten Abend übernimmt der Herzog von Devonshire, der Präsident der Institution, den Vorhitz, und den Vortrag des Abends wird Graf James Dromar, der Entdecker der Verfassung des Wasserstoffes, halten. In dem dreißigjährigen Bestehen des Instituts befindet sich eine Reihe der berühmtesten englischen Namen, darunter Sir Frederick Abel, Sir William Crookes, Lord Kelvin, Sir Henry Thompson u., außerdem Lord Salisbury und der Herzog von Devonshire.

* Ueber das Kammermusikfest in Bonn berichtet man der „Frl. Jg.“ weiter: Am Dienstag wurde vom Joachim-Quartett unter Mitwirkung des Hrn. Percy Such (viertes Violoncello) eines der Werke vorgeführt, die bei dem vom Verein Beethoven-Haus ausgetriebenen Wettbewerben einen Preis erhalten haben. Es ist ein Streichquintett in E-moll vom Wilhelm Hegner. Der Komponist, der außerhalb Berlins ziemlich unbekannt sein dürfte, besitzt entschiedene Begabung für die Kammermusik; dies beweist das feste Scherz, das warm empfundene Adagio und das wirkungsvolle, von fern an ungarische Weisen anklingende Finale seines Quintetts. Nur der erste Satz scheint, soweit man nach einmaligem Hören urteilen kann, nicht nur zu lang zu sein, sondern auch mehr nur dürftige Gedanken zu enthalten. Ein durchgehender Vortrag des Werkes ist die Reinheit und Gewandtheit der Stimmführung. Der Komponist wurde zweimal bevorzugen. Weiter brachte der heutige Abend Beethoven's Symphonie op. 25 für Fide, Violine und Bass, in ihrer Annat und harmlosen Heiterkeit ein wahres Kammer-

fest, das die Herren Raff (Violine), v. Steiner (Viola) und Rakala (Fide) in geradermaßen wackerer Weise ausübten. Im übrigen war das Kammermusikfest ein glückliches. Hr. Labonne trug mit Hrn. Emanuel Kirch die Orgel mit Beethoven op. 91 und mit Hrn. Kraus zwei Quartette aus op. 28 vor. Den Schluß des Abends bildete das Klavierquartett in G-moll, in dem Hrn. die Violine, Joachim die Bräufche, Hausmann das Violoncello und Hornold das Klavier übernahmen hatten. Die Ausführung der Orgel wie des Quartetts waren in gleicher Weise vollendet wie diejenigen der vorigen Tage.

* Zu der bevorstehenden Velasquez-Gedenkfeier werden in Sevilla, der Vaterstadt des berühmten Künstlers, große Vorbereitungen getroffen. In der San Pedro-Kirche, in der Velasquez getauft wurde, wird ein Denkstein aufgestellt werden, der ein Bronze-Relief mit dem Bilde des Künstlers, umgeben von Leber-zeuigen und mehreren Allegorien der Kunst, aufweist. Die Enthüllung des Denksteins findet am 6. Juni statt. Außerdem soll eine Jubiläums-Denktafel errichtet werden.

* Die Veranstaltungen zu den Ende Mai bevorstehenden Festlichkeiten aus Anlaß der Generalversammlung der Sechse-Gesellschaft in Weimar nehmen immer größeren Rahmen an. So wird bereits am 26. Mai am Tage vor dem eigentlichen Festtage, vor gelobtem Gästen eine Reitation von Goethe „Ulrich“ erfolgen. Nebenbei sich voraussichtlich Frau Helwig Riemann-Rabe als Orchester, sowie die Herren Sommerhoff als Bass und Weiber vom Weimarer Hoftheater als Kapelle physisch beteiligen. Die Regie der am Tage darauf

Bedienst der Stadt an dem Zukunftsplan des Werkes... Der Landeshauptmann Dickson gedachte...

Serbien.

Belgrad. Von serbischer Seite wird der „Polit. Correspondent“ mitgeteilt, daß die Ernennung eines neuen russischen Gesandten in Belgrad in der Person des...

Türkei.

Konstantinopel. (Melbung des „Wiener k. l. Telegr. Correspond.“) Zwei Abgeordnete der Bewohner der südbulgarischen Sporaden, welche seit Monaten hier...

Örtliches.

Dresden, 12. Mai.

Ihre Durchlauchten die Prinzessin Adolf zu Schwarzburg-Rudolstadt und Prinzessin Tochter Thella sind hier eingetroffen und haben in Schnell...

Table with 3 columns: Beobachtete Wasserstände, am 11. Mai früh 7 Uhr, am 12. Mai früh 7 Uhr. Rows include Weidau in Freig., Meer in Jungbusch, Ufer in Damm, Kleine Elbe in Standsel, Elbe in Weitzberg.

Der Wasserstand am hiesigen Pegel betrug: + 201 cm am 11. Mai mittags 12 Uhr, - 205 „ „ 11. „ abends 8 „, - 215 „ „ 12. „ früh 3 „, - 223 „ „ 12. „ „ 8 „, - 225 „ „ 12. „ vormittags 11 Uhr.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Von heute ab ist die Markstraße zwischen Bürger- und...

* Ein in den letzten Wochen viel genanntes Kunstwerk wird in der Deutschen Kunstausstellung viel...

* Der Personenverkehr bewegte sich am gestrigen Sonntag auf dem Hauptbahnhofe in mäßigen Grenzen, denn es genügt für die Schenauer Linie 5, für die Tharandter 2 Sonderzüge.

* Der Dresdner Ruderverein, sowie die Rudergesellschaft Dresden veranstalten am nächsten Sonntag, den 14. Mai eine Kutschfahrt in Ruderbooten...

* In der letzten Sitzung der Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie stellte Hr. A. Herrmann drei in seinem Besitze befindliche, in „Sammeldruck“ ausgeführte künstlerische Photographien...

* Der Vorstand des von dem evangelischen Arbeitervereine herorgegangenen Spar- und Bauvereins hatte auf Mittwochabend eine Versammlung einberufen...

erschienen lasse. Auch seien die bisher mit Baugenossenschaften erreichten Erfolge ermutigend, nur bedürften diese...

Dr. Landgerichtsdirektor Dr. Becker betonte, daß das Baugeld schon beschafft sei, es handle sich nur darum, für die Anleihe eine sichere Verpfändung und Amortisation...

* Der hiesige Gesangverein der Staatsbahnenbahnen, der am nächsten Sonntag, den 14. d. Mts. im Vereinslokal seine Bannerweihe abhält...

* Die Freunde des Bethlehemiters im Augustusbad werden auf die im Ankündigungsteile der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichte Einladung...

auf Bahn- und Schiffstationen ausstehenden Fahrplänen zu erfolgen, und außerdem erfolgt noch eine besondere Bekanntgabe...

* Die Festschrift des Allgemeinen Turnvereins veranstaltet am Mittwoch den 17. d. Mts. abends 9 Uhr ein Antrittsfest...

Statistik und Volkswirtschaft.

* Die während des Jahres 1898 erzielten Brutto-Einnahmen der Königlich Preussischen Eisenbahnen mit Ausnahme der Transalpinischen Bahn...

* Abfischfahrsnotizen. Zum 30. April bis mit 6. Mai d. J. passierten das Königl. Hauptkanal Schenau 167 mit Braunkohlen, Sand- und Schottersteinen...

Sächsische Bäder.

Bad Eiser. Bis mit 9. Mai 235 Parteien mit 298 Personen.

Eingefandtes.

Müller & C. W. Thiel. Inh. Rich. Müller, Königl. Sachs. Hofl. Pragerstr. 25. Fertige Betten. 4037

* Sonnabendoper in der Sophienkirche, nachmittags 2 Uhr: 1. Orgelvorspiel, 2. „Herr, wenn ich dich nur habe“, fünfstimmige Motette von Michael Bach (um 1800)...

* Deutsche Kunstausstellung Dresden 1899. Die Verkäufe in der Kunstausstellung sind bis jetzt recht befriedigend gewesen. Es sind bereits folgende Kunstwerke...

Die feinsinnige Naturliebe und Naturbeobachtung des Schriftstellers bewährt sich in den kleinen Kapiteln über „die Festungsflora“ und „die Fauna der Festung“.

Wie war es alles gleich so nett, Wie Du zu mir kamst, lieber Schatz! Dein Weg war auf dem Reitertrakt, Und war das nicht ein hübscher Platz?

* Die Kollifische Musikakademie (Inhaber und Direktor G. Schumann) veranstaltet Dienstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr in ihren Räumen, Ferdinandstraße 6, einen Schüler-Vortragabend.

folgenden Selbstverleugung des „Tasso“ hat Interdant Ritter Ernst v. Wolff aus Rüncheln übernommen. Die am 28. Mai angelegte Vorstellung von Goethes „Tasso“ mit der Musik von Beethoven wird ausschließlich durch Mitglieder des Weimarer Schauspielerensembles ausgeführt...

Litteratur. Die vorjährige Verurteilung des Dichters Johannes Trojan wegen eines Verhörs als Redakteur des „Radlerblattes“ hat ein höchstes kleines Buch „Zwei Monate Festung“ (Berlin, 1899, Verlag von Freund u. Jenzel) hervorgerufen, von dem bereits eine dritte Auflage vorliegt. Das Beste an diesen Festungserinnerungen ist, daß der Ton, in dem sie gehalten sind, jeden Gedanken an tendenziöse Verherrlichung politischen Kampfes ausschließt. Der Verfasser, der ein ebenso feiner Beobachter wie liebenswürdiger Stimmungsmensch ist, läßt den Grund seiner Verurteilung auf sich beruhen und schildert in klüchtlicher Weise die Gelebnisse seiner Gefangenenschaft in der kleinen Festung Weichselmünde (Fort Dantze) bei seiner Vaterstadt Danzig. Er verweigert nichts von den Leiden und Freuden seiner kurzen Gefangenenschaft und hat Humor und Freude in den glücklichen Umständen, unter denen er die Haft verlebte, den Worten einzuräumen. Der Beginn des zweiten Abschnitts „Anschau und Auschau“ ist bezeichnend für die Haltung des Buches. „Es ist ein eigenes Gefühl, plötzlich in fremde Gewalt gegeben zu sein. Auf der Jugendbrücke und dann, als ich meine Felle betrat, überkam mich etwas, das nicht gerade ein Schauer war, aber doch daran erinnerte. Zugleich war es mir, als nähme die Heiligkeit der Luft um ein ganz Geringses ab, als wäre die Lampe ein ganz klein wenig heruntergeschraubt, und das Licht so während der ganzen Zeit meiner Haft. Ich glaube, daß ich eine Pflanze bin, die im freien stehen muß, um nicht zu leiden. Das ist bei den meisten bei und wild wachsenden Pflanzen der Fall. Am Morgen aber nach meiner ersten im Gefängnis verbrachten Nacht machte es mir große Freude, daß ich Vogelstimmen vernahm. Besseres konnte man sich ja gar nicht wünschen. Wenn man das in Berlin haben könnte, man würde ja gern während der Gefangenzeit jeden Tag zu der hohen Warte nach eine Raute hinzuzählen, vorausgesetzt, daß man sie hätte oder sich zu bergen wüßte. Und hier hätte ich das und brauchte keine Warte zu haben.“ „Mensch, sei nicht undankbar!“ sagte ich wiederholt zu mir, während ich mich angoß. In diesem Geiste heiterer Fügung und glücklicher Fähigkeit der Stunde abzugeben, was sie geben kann, erscheinen die Skizzen, Bilder und poetischen Epitelen, die Trojans Festungserlebnisse entkommen. Daß die Gefangenenschaft nicht entfernt eine harte war, geht aus allen Einzelheiten, aus den Kapiteln „Urlandsverhältnisse“, „Anschau an die Familie“, „An der russischen Grenze“ und „Weichselufer“ zur Genüge hervor. Und wenn Trojan die Frage „Ist das Fort Dantze ein klimatischer Kurort?“ nicht unbedingt bejahen kann, so verpöht er doch selbst die amerikanischen Zeitungen, die ihre Leser mit der Erzählung grübeln machten, daß der Radlerblattredakteur in eine immense großer Stämpfle liegende Festung transportiert worden sei, wo die Gefangen in kurzer Zeit am Klimastich eingingen pflegten.

und die Folge ist, daß er sich in einem höchst bedenklichen Zustande sein eheliches Dach erreicht. Beim Anblick seiner holden Gattin erwacht dann in dem Schwankenden der Wunsch, die Leistungsfähigkeit seiner unglücklichen Arme zu probieren. Er thut dies, indem er Frau und Schwägerin ein Weiden mit Stockschlägen bearbeitet, wonach er sich besriedigt zur Stube legt, um seinen Rausch auszusuchen. Die beiden unglücklichen Opfer des Trunkenbolds litten in Geduld, bis ihnen vor kurzen eine gute Nachbarin Nachgedanken einimpfte. „Seid doch nicht einseitig“, sagte sie in solchen Dingen ersahene Person, „benutzt die Zeit, in der er schläft. Rührt ihn mit seinen Bettelstegen an die Matratze fest, sodas er sich nicht rühren kann und dann geht ihm eine ordentliche Tracht Prügel.“ Wäre Urbain und ihre Schwester beherzigten den vortrefflichen Rat, so hätten sie diesen Tag das Nachweh von der Ausführung. Vorzüglich nähern sie den Schlafenden ein, sodas er wie in einem Sack hat und beschließen die Fäden mittels einer Nadel und hartem Nadelstich an der Matratze. Dann ergreifen sie ein par Rohrflöten und hieben auf den ahnungslos schlummernden ein, das es eine Keit hatte. Auf das Getöse des wehrlosen Wüterichs stürzten schließlich die Nachbarn herbei und befreiten ihn aus den Händen der immer mehr in Jota geratenden Frauen. Der Mann war aber so übel zugerichtet worden, das er noch dem Krankenhaus überführt werden mußte, wo er wohl einige Tage subjugieren dürfte, ehe er die Züchtigung von harter Hand überwinden haben wird. Der misshandelte Waite verzichtete großmütig darauf, die Ehedienstleistungen einzulegen, er hat sich aber geschworen, sobald er genesen ist, die Weibsbilder gründlich zu „strafieren“. Die beiden Heilenden leben der Ausführung dieser Drohung schon mit Schrecken entgegen.

Cartenspiel am Grabe. Zu den vielen sonderbaren Wünschen, die Menschen nach ihrem Tode ausgeführt wissen wollen, zählt auch das Testament eines fähigen in Kanton (Ohio) verstorbenen James R. White, der ein leidenschaftlicher Kartenspieler war. Die Art des Spiels machte seinen Unterchied bei ihm, denn er spielte eben alles, aber mit Vorliebe in einem kleinen Kreise von Freunden, denen er oft erklärte, das es ihm lieb sei, sie auch nach seinem Tode in seiner Nähe zu wissen. Dem entsprechend ließ er das Mausoleum, das er sich erbaute, mit einem Spielzimmer versehen, wo sich seine Freunde versammeln sollten, um das von ihm geliebte Spiel fortzusetzen. Er hat und letzte in seinem letzten Willen, seinen Freunden erhebliche Beträge aus, Legate, an die er jedoch die Bedingung knüpfte, das man sich täglich zu gewissen Stunden in seinem Mausoleum einzufinden habe. Wenn sich ihre Gefühle nicht dagegen auflehnen, müssen sich die Herren in dem Spielzimmer ganz begütig fühlen denn es ist außerordentlich gemütlich eingerichtet und enthält alles, was sich in dem Spielzimmer der vornehmsten Klubs vorfinden mag.

Aus den „fliegenden Blättern.“ Auch eine Geldheirat. Strohensamerlatzi: „Hast du schon gehört, Vati, der Latrinenkobi heiratet ja jetzt die Hauserepzi — sie hat bei der letzten Lotterie 25 Mark gewonnen!“ — Vati (Stiefvater): „Was d'net sagst!...“ — Vati: „Ich hab' dich ja schon oft gesehen!“ — Ein Dixer der Sammelmat. A.: „A, was rennen Sie denn bei fast jeder Station hinaus?“ — B.: „Ach wissen Sie, meine Frau sammelt Ansichtskarten; wo nun an der Bahn ein Automat fast jede Sekunde, lauf ich schnell hin, ziehe eine, poppe die Adresse meiner Frau, die ich eben bei mir führe, darauf, schreibe rasch auf die Rückseite meinen Namen und werfe die Karte in den Briefkasten, da das ich dann immer grad zu laufen, das ich wieder in den Zug komme!“ — Weinake: „Aber, lieber Cousin, hast du denn viel Schulden?“ — Minimal: „Ja, fast nach aus Liebe heiraten!“ — Ein wichtiges Gefühl. Kapellmeister (während der schon vier Stunden dauernden Probe, zu einem Hornisten): „Sie müssen die Stelle schöner vortragen. Haben Sie denn gar kein Gefühl in sich?“ — Hornist: „Gewiß — Hunger!“ — Wadfish-Wunsch. „... Und mein schönster Wunsch wäre, das ich nach meiner Hochzeit eine Reise um die ganze Welt in einem Tunnel machen könnte!“ — Unglaublich. Stubistud (am Pöfshalter): „Zwei Postenmessungen à 20 Wennig!“ — Beamter: „Was wollen Sie?“ — Ein galanter Händler. Richter: „... Sie geben also zu, das Sie ein paar Jahre jünger gemacht zu haben?“ — Angeklagter: „Es war eine Stute, Hr. Richter!“ — Schneidiger Jäger. „Herr Neutmann haben im Wiesenthaler Revier auch schon Hasen geschossen?“ — Gescholten: „Ausgerottet!“ — Ein kleiner Diplomat. Richter (nach dem Abendessen zum Vater, der gern ins Wirtshaus geht): „Du, Papa, hilf mir bei meiner Redenaufgabe, dann sag ich dir was!“ — Vater: „Am, und was willst du mir dann sagen?“ — Carlchen: „Dann sag ich dir auch, wohin Roma deine Stiefel verpackt hat!“ — Seltene Pflanze. A.: „Wie, Ihr Vater, Ihre Brüder und Ihr Onkel sind auch Schriftsteller?“ — B.: „Ja, ich bin ausgewandert in der Tinte aufgewachsen!“ — Kalitids. Dichterling: „Haben Sie denn meine Sachen schon gelesen, Herr Reaktor?“ — Reaktor: „Gewiß — viel früher als Sie!“ — Schul-Entschuldigungstittel. Ja, befehle, das meine Tochter Emma wegen Kopfwehmen die Weltgeschichte nicht gemacht hat. Thomas Unglaube, Schreinermeister. — Ein freundlicher Nachbar. Nachbar: „Guten Morgen! Ich soll hier ein Klavier timmen!“ — Dier: „Ich habe keinen Klavierstimmer bestellt!“ — Sie nicht — aber der Herr in der Wohnung nebenan!“

Neue Unwetternachrichten. Die andauernden starken Regengüsse haben in allen Teilen des Vaterlandes und in Desterreich-Ungarn ein weiteres beträchtliches Steigen der Flußläufe im Gefolge gehabt. Wie vorerwähnt nachgehend die bisher vorliegenden diesbezüglichen Meldungen: — Berlin. Der Regen in den letzten Tagen hat auch der Spree und ihren Nebenflüssen große Wassermengen zugeführt. Die Spree führte vorseitern schon so viel Wasser mit sich, das die Schleusen geöffnet werden mußten. Für heute werden noch größere Wassermengen erwartet, und es dürfte der Wasserstand innerhalb der Stadt in den nächsten Tagen eine Höhe erreichen, wie sie seit Jahren nicht beobachtet worden ist. — Breslau. Nach den bei der Oberstrombauverwaltung vorliegenden amtlichen Telegrammen sind infolge andauernden Regens Oppo, Olla, Oberer Neise, Lohr, Weistritz, Rappach, Cweis, Lausitzer Neise, Bertha und der ganze Oberlauf in sehr hohem Steigen begriffen und vielfach bereits ausgeleert. Der Regen dauert an. — Wien. Die Ueberflutungsgefahr für Wien kann als beseitigt angesehen werden, da, trotzdem fortgesetztes Regenwetter herrscht, aus den oberen Donauengebieten ein Sinken des Stromes und seiner Nebenflüsse gemeldet wird, wogegen die Meldungen aus Niederösterreich tröstlich lauten. In vielen Ortschaften, die überflutet sind, konnten sich die Einwohner nur durch schwermeecht Flucht vor dem Entsetzen retten. Der auf den Feldern angerichtete Schaden ist sehr bedeutend, sodas die Entwässerungen fast vollständig vernichtet sind.

— Prag. Aus allen Gegenden des Landes laufen Meldungen über bedeutenden Hochwasserstand der Flüsse ein, doch ist bisher noch keine unmittelbare Ueberflutungsgefahr vorhanden. Der Regen dauert fort.

— Buda-Pest. Auf mehreren Linien der Staatsbahn mußte infolge des Hochwassers der Betrieb eingestellt werden.

— Rima-Szombat (Komitat Gömde). Der Fluß Rima, durch fortwährenden Regen angeschwollen, ist ausgetreten und hat einen Teil der Stadt überflutet. Der Schaden ist beträchtlich.

— Berlin. Der bei der hiesigen englischen Firma C. W. u. Sons angestellte 21jährige Buchhalter Wilhelm Ranz hatte bei der genannten Firma, die den Verkauf von jahreszeitlichen Artikeln in großem Umfange betreibt, seit langer Zeit große Diebstähle von Kaufgut (insgesamt für 180000 Mk.) begangen und das gestohlene Gut zu billigen Preisen weiterverkauft. In dem Augenblicke, wo Ranz verhaftet werden sollte, zog er einen Revolver aus der Tasche und tötete sich durch zwei Schüsse in die Brust.

— Coburg. Mittwoch vormittag fand hier im herzoglichen Hofgarten die Enthüllung des von Prof. Georlein-Berlin geschaffenen Reiterstandbildes des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha statt, zu der Herzog Alfred, die Herzogin-Witwe und andere Mitglieder des herzoglichen Hauses erschienen waren. Die Spitze der Behörden, viele Vereine sowie eine große Menschenmenge wohnten der Feier bei, die mit Gesang eingeleitet wurde. Sodann hielt Wirkl. Geh. Rat Dr. Tempelhey die Festrede. Nach der Enthüllung legten der Herzog und die Herzogin-Witwe am Denkmal Kränze nieder. Das Standbild zeigt den Herzog in der Uniform der Halberstädter Kürassiere.

— Ebernörde. Das hier errichtete Denkmal für weiland Kaiser Wilhelm I., eine überlebensgroße Bronzefigur, wurde am Mittwoch bei schönem Wetter unter Teilnahme der Behörden, militärischen Beamten und eines überaus zahlreichen Publikums feierlich enthüllt.

— Warburg (Steiermark). Am Mittwoch vormittag wurde in der hiesigen Infanterieoffiziersschule in Gegenwart der Zivil- und Militärbehörden sowie der Garnison ein Denkmal des Kaisers Franz Joseph feierlich enthüllt. Bei der auf die Enthüllungsfest folgenden Tafel brachte der Corpskommandant Succotaty v. Peggja einen begeisterten Corpsummenden Trinkspruch auf den Kaiser aus.

— Lemberg. Am Mittwoch abend brachen in dem Borschlauer Ergraben Unruhen aus. 700 entlassene Arbeiter griffen die Gebäude der Werke an, weshalb 20 Arbeiter verhaftet und in Ketten abgeführt wurden.

— Czernowitz. Der Marktsiedler Gura Sumora steht seit gestern mittag in Flammen. Bisher sind 200 Gebäude, darunter die Kirche, das Amtsgebäude und die Schulen, niedergebrannt. Freigeleitet der Sturm hat das Feuer auch den benachbarten Wald ergriffen.

— Serika. Mehrere Dörfer der Provinz Serika sind von großen Heuschreckenschwärmen heimgesucht worden.

— Madrid. Der Chor der Kirche in Burga de Doma, einem Dorfe in der Provinz Coria, kürzte während eines Gottesdienstes, dem Hunderte von Personen beiwohnten, ein. Die Musik und die Bewirtung waren unbeschreiblich. Dreizehn Personen sind schwer, zahlreiche andere leicht verletzt worden.

— Helsingfors. In einem benachbarten Dorfe ermordete ein Arbeiter aus unbekannter Ursache sechs Menschen, unter ihnen zwei kleine Kinder. Der Mörder ist entflohen.

— Odessa. Ein Angeklagter des hiesigen Kollontais überfiel in einem Anfall von Geistesstörung seine Frau und seine fünf Kinder während sie schliefen, und brachte ihnen mit einem Hammer so schwere Verwundungen bei, das zwei Kinder sofort tot waren und die drei andern alsbald im Krankenhaus, wohin sie gebracht worden waren, verstarben. Die schwer ver wundete Frau ist noch am Leben.

— St. Petersburg. Im Wolgarebiet nehmen die Epidemien zu. Bereits ist der Vertreter des Roten Kreuzes am Typikus gestorben, wie auch mehrere Personen vom Sanitätspersonal.

— Konstantinopel. Die Nachricht, der deutsche Oberlehrer Feld sei bei Wan von Räubern überfallen worden, wird an hiesiger unterrichteter Stelle für falsch erklärt.

Bücherschau.

„Der Dienst des Truppen-Generalstabes im Frieden.“ Von v. Janlon, Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division. Berlin 1899. Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Königl. Hofbuchhandlung. (188 S. gr. 8. — 3,50 Mk.)

Verfasser giebt in dem vorliegenden Buche einen Abriss der gesamten Friedensarbeit des Truppen-Generalstabes mit Ausschluß der zu einer öffentlichen Erörterung nicht geeigneten, auf die alljährliche Vorbereitung der Mobilmachung abzielenden Tätigkeit desselben und der damit zusammenhängenden Studien. Nach einem Ueberblick über die Aufgaben und das Dienstverhältnis des Truppen-Generalstabes schildert er die Organisation der Stäbe des Generalkommandos, der Divisionen und der Brigaden sowie der Armeekorps, Gouvernements und Kommandanturen und die bei ihren bestehende Geschichtsteilung, um dann die Aufgaben, welche dem Generalstabsoffizier vor und bei den alljährlichen Truppenübungen, Generalstabsexerzisen, Uebungstreffen u. dergl. zu fallen, vom praktischen Standpunkte aus und immer im Hinblick auf die Anwendung im Ernstfalle näher zu erörtern. Das gestrichelt und anscheinend geschriebene Buch läßt überall erkennen, das es die Frucht langjähriger und wertvoller Erfahrungen ist, die Verfasser gesammelt und namentlich seinen jüngeren Kameraden zugänglich gemacht hat. Generalstabsoffiziere, Adjutanten und solche Offiziere, die sich für beratende Erörterungen vorbereiten, werden den Ausführungen des Verfassers mit regem Interesse folgen und ihnen viele lehrreichen Winke und Ratsschlüsse zu entnehmen vermögen.

— „Im Reiche der Cyclophen.“ Unter diesem Titel giebt Fritz v. Schweizer-Lindenscheld eine populäre Darstellung der Stahl- und Eisentechnik in einem auf 30 Lieferungen zu je 50 Pf. berechneten Werte, von welchem uns jetzt die Letzte 13 bis 18 vorliegen (M. Hartmanns Verlag in Wien). Durch jährliche neue Abbildungen erläutert, wird in dem angelegten Lieferungen gesammte Eisentechnik der Gegenwart behandelt. An eine bis in die kleinsten Einzelheiten vollständige Behandlung der großen Puffgasdampfmaschinen reihen sich Mittelungen über das Seewesen, über Schiffahrtskanalagen in großen Häfen, Schiffahrtskanäle und deren maschinelle Hilfsmittel. Der nachfolgende Teil des Werkes soll die Kriegsmittel zur See und die Entwidelung der Kriegsmarine behandeln. Die Gabe des Verfassers, selbst die trockenste technische Materie in interessanter und fesselnder Weise zu bearbeiten, kommt dem Werke, auf das wir hiermit wiederholt hinweisen, trefflich zu Kratten.

Technologie der Schloßerei. Von Julius Hoch, Lehrer an der Königl. Sächsischen Baugewerkschule mit Tiefbauklasse in Jittau. Erster Teil: Beschläge, Schloßkonstruktionen und Gelbstranckbau. Mit 256 Abbildungen. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. (Rr. 177 und 178 der Illustrierten Monatshefte.) Das vorliegende Werkchen behandelt das umfangreiche Gebiet der Schloßerei in der Weise, das sich der erste Teil mit dem Beschlägen, den Schloßkonstruktionen und dem Gelbstranckbau beschäftigt, während der zweite Teil der Bauwerkstoffe, insbesondere den Eisenkonstruktionen gewidmet ist. Ein demnach erscheinender dritter Teil soll hauptsächlich die Kunstschloßerei und die Verschönerungsarbeiten des Eisens enthalten und für einfache, billige, aber solide Grundlagen schaffen. Da es bisher fast ganz an einem Buche fehlte, das ausschließlich der Schloßerei gewidmet war und die in dieses Gebiet gehörenden Kenntnisse ausführlich und eingehend bis auf die jüngste Zeit behandelte, so wird die Arbeit des Verfassers in den beteiligten Kreisen gewiß willkommenes Interesse finden. Ist sie auch in erster Linie für den Fachmann, insbesondere den angehenden jungen Meister geschrieben, so dürfte ihr Studium nicht minder allen von Nutzen sein, die sich mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Schloßerei befaßt machen wollen. Bei der ausführlichen und gründlichen Art der Behandlung des reichen Materials und im Hinblick auf die vielen anschaulichen Abbildungen ist der Preis mit 6 Mk. für das Bändchen nicht zu hoch bemessen.

In der Königl. Sächs. Hofbuchhandlung v. Barbach, Schloßstraße 22, sind in der Zeit vom 1. bis 6. Juli folgende Neuigkeiten eingetroffen: Tarnspan, J. Die Königin Tarnspan. 4 R. 60 Pf. — Reuber, Dr. E. Die Geschichte des Lebens. 6 R. — L. Marck-Willem. 10 R. — Klein, J. Die architektonische Formlehre. III. Heft. Wandtafelungen. 2 R. — Oster, J. Tausendfältige Geschichten zur Erzielung einer möglichst ausdauernden Besserung. 14 R. — Smith, Temperanz-Kalender. 60 Pf. — Godfrey, The Rejuvenation of Miss Semaphore. 1 R. 60 Pf. — Howlett, The Forest Lovers. 1 R. 60 Pf. — Bierbaum, Das schöne Mädchen von Vao. 3 R. — Hüder-Gentes Handabgabe des Kaiserlichen Gebirgsbuches. 3. Auflage. 4 R. 60 Pf. — Tapfner, Finland. 14 R. — Rieckel, Kleinerat. 2 R. 40 Pf. — v. Saden, Die Geschichte des Karls. 1 R. — Meyer-Normann, Schwaben und Tarnspan. 6 R. — Kleinberger, Richard Wagner. Gebunden. 10 R. — Die Bayerischen öffentlichen Landesanstalten für Brand-, Jagd- und Viehwirtschaft. 4 R. — Vertram, Geschichte des Bismarck-Helms. I. Band. 6 R. — Treitschke, Prof. Dr. H. Ueber die neuesten Veränderungen im deutschen Völkerverhältnisse. 2 R. — Hoch, Lehrbuch der Schloßerei. I/II. 12 R. — Klinger, Walter und Bechtung. 2. Auflage. 1 R. 50 Pf. — Boyer, G. Staatsrecht im 17. Jahrhundert. 2 R. — v. Ruffel, Kunstrecht. 2 R. 50 Pf. — Triebel, Schloßrecht. 14 R. — Raemmerer, Kompendium des Polizeirechts. 6 R. 50 Pf. — Pfeiffer, Bodenkunde. I. Teil. 3 R. 50 Pf. — v. Biedermann, Gerichtsverfahren. 10 R. — Arckmann, V. Die Entfremdung zwischen Recht und Sittlichkeit. 2 R. — Wilm, Prof. Dr. H. Die Schloßerei im Teutoburger Wald. 90 Pf. — Höfer, Krankheitslehre. 35 R. — Schubert, Rechenlehre und Schloßlehre der Erde. 8 R. — Becker, Ritter, Jochen und Rom. 7 R. 50 Pf.

Statistik und Volkswirtschaft.

— Aus Glanhan-Merane wird der Leipz. Monatschr. für Textilind. geschrieben: Verhältnismäßig spät kamwachte sich das Geschäft in Glanhan, wo zu Oben und noch einige Zeit danach erst wenige bedeutendere Aufträge eingelaufen waren, während es in Merane aus leiblich und zufriedenstellend besetzt worden konnte. Die Ursache hierfür sind, wie wir schon früher gelegentlich erwähnt haben, in dem Rückgang zu suchen, das Merane zur Zeit das deutsche Geschäft an erster Stelle besetzt und auch im übrigen kontinentalen Geschäft, besonders das billigere Sorten andrerorts, mit an erster Stelle steht. Es verdrängt Glanhan in dieser Hinsicht mehr und mehr, da letzteres in diesen billigeren Sorten an Konkurrenzfähigkeit verloren hat und nun in seinen besseren Sorten hauptsächlich auf das ausländische Geschäft angewiesen ist. Der Geschäftsgang ist in Merane zur Zeit zurückgefallen, und gemindert die bis jetzt in den Textilbetrieben eingelaufenen Bestellungen vollkommen ausreichende Tätigkeit. Dasselbe ist auch in Glanhan der Fall, wo jetzt das Geschäft eine größere Belebung erfahren hat. Soweit sich aus den eingelaufenen Aufträgen erkennen läßt, bewegt sich die Mode hinsichtlich der Hauptartikel in den gegen Ende letzter Saison zum Durchbruch gekommenen Richtungen, unter besonderer Bevorzugung der Jockeys, von denen Regentmäntel, Hüppe und Broches am bedeutendsten sind. Von Schloßarbeiten kommen Dreher, Mousselines sowie feingemasterte Stoffe mit Streifen und Garzezeugnissen an erster Stelle in Frage; ferner wurden verschiedentlich flack gestrickte, glatte Rippenstoffe, Cartraze und Possejellen und Kreuze und feingemasterte Wollestoffe. Die in den mechanischen Webereien und in der Handweberei, so entwickelt sich auch in den Färbereien und Appreturbetrieben eine flüchtige Beschäftigung. Auch in der Spinnereien unterer Bezugs ist eine Belebung des Geschäftes eingetreten. Weniger kann man dies im Gerbereigebiet selbst sagen, indem sich ein größerer Anlauf nicht bemerkbar macht. Auch in den Webereibetrieben ist eine wesentliche Minderung nicht eingetreten.

— Nach dem Geschäftsberichte der Bazar-Wirtengellschaft in Berlin für 1898/99 mußte die Ermäßigung, um der Konkurrenz zu begegnen und um die Abhängigkeit des Bazar zu erkalten, Vorkehrungen durchzuführen, die mit Rücksicht auf den verminderten Umsatz des Bazar eine Verminderung der Preise einer fremdsprachigen Bazarverwaltung erlitt die Gesellschaft einen Verlust, zu dessen teilweiser Deckung dieses Konto in Anspruch genommen werden mußte. Der Bruttogewinn betrug 337 804 R. Davon entfielen Abzugsbeträge 6560 R., Lantimen 33 015 R., Dividende auf 4250 Genossenschaftler (70 R. pro Genossenschaftler) = 112 500 R., Resttrag 308 R.

— Aus Prag wird geschrieben: Der Uebertritt zum im Monat April bei vorzüglichem Fahrverhalte auf eine Höhe, wie sie im besten Beschäftigungsmonate im Vorjahre nicht erreicht wurde. Die außerordentliche Höhe des Umschlagensanteils des diesjährigen April resultierte in erster Reihe aus dem großen Braunkohl- und Hedertransporte, aber auch die anderen Exportartikel haben eine namhafte Steigerung aufzuweisen. Das Gesamtumschlagensquantum betrug sich mit 3,58 (gegen 2,93) Mill. m., sodas sich ein Plus von 660 000 m. für April 2. Jahrgang ergibt. An böhmischer Braunkohle wurden im ganzen 2 825 720 (+ 325 541) m., also um durchschnittlich 100 Waggons mehr per Tag, als gleichartig 1898 ausgeführt. Auf eine außerordentliche Höhe kam der Juckerport nach Hamburg, der sich namentlich in der letzten April-Hälfte ungemein lebhaft gehalten. Die Gesamtmenge des Juckerports erreichte 628 867 (+ 296 689) m., was einen durchschnittlichen täglichen Juckerumschlag von 175 Waggonsleistungen ergibt.

— Die Ausbeute der bei der Witwaterstrand-Winensammer vertriebenen Reben betrug im April 1899 439 111 Litzen Wein gegen 441 078 Litzen im März 1899. Die Ausbeute der in den Rebenbetrieben gelegenen Reben betrug im April 21 238 Litzen Wein gegen 21 458 Litzen im März 1899.

— Die Deutsche Bank in Berlin entstand nach einer Meldung der „Rds. Ztg.“ nach Rejostomatien eine Fortschungs-Expediton, der sich der Generalkonsul in Konstantinopel, Herr Schmidt, anschließen wird.

— Nach Mitteilung der Monatsbilanz der Werkzeugmaschinenfabrik „A. W. v. v. v. v. v.“ in Göttingen in Gemahis für April d. J. läßt sich bereits übersehen, das der diesjährige Jahresertrag der gänzlich sich befinden der Aktiengesellschaft zu werden vermag. Die vorliegenden lebenden Aufträge reichen mit ihren Reibterminen bis tief in das neue Geschäftsjahr hinein und sichern ausdruß für das neue Geschäftsjahr die besten Aussichten.

— Juidau, 12. Mai. (Tel.) Die Juidauer Elektrizitäts- und Stromabgabengesellschaft hat ihr Aktienkapital durch Ausgabe neuer Aktien von 1 000 000 Mk. auf 2 000 000 Mk. erhöht. Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft genehmigte einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 000 000 Mk. Der Generaldirektor teilte mit, das sämtliche Aktien vollst. befristigt seien und Beiträge in höherem Maße als in den Vorjahren vorliegen.

— Berlin, 12. Mai. (Tel.) Die von dem Norddeutschen Lloyd, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, auszugeben den 20. Mai. neuer Aktien sind von einem unter Führung der Generaldirektion der Verbindungsgesellschaft stehenden Konvokation sehr übernommen worden. Von allen Aktien sind ein Betrag von 1 000 000 Mk. eingezahlt worden.

— Bremen. Die „Bremenschen Telegraphischen Bureau“ werden sich auf der am 20. Mai stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung des „Norddeutschen Lloyd“ außer dem vorerwähnten Antrag auf Herabsetzung der Statuten auch eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Millionen zur Beschaffung der für die Erweiterung erforderlichen Mittel zur Beschlußfassung gelangen.

— Jülich, 12. Mai. (Tel.) Die zwischen der Firma Jeller und einem unter Führung der Schweizerischen Kreditanstalt stehenden Schweizerischen Konvokation stehenden Verhandlungen bet. Bestellung eines größeren Postens Norddeutschen Aktien aus dem Jellerischen Nachlaß sind, wie verlautet, zum Abschluß gelangt. Die Jülicher Eisenbahn wird die Konvokation durchführen und zu diesem Zweck die Aktienkapital erhöhen und Obligationen emittieren.

— Wärlingtor. Nach dem Ackerbaubericht umgibt die mit Winterweizen besetzte Fläche ungefähr 26 Mill. Acker, d. i. 4 Millionen weniger als im vorigen Jahre. Der Durchschnittsertrag ist 72,3 gegen 77,9 im letzten Monat, der Ertrag des Winterroggens 86,5. Die mit Sommerweizen besetzte Fläche wird auf 10¹/₂ kleiner als im vergangenen Jahre geschätzt.

Draht-Nachrichten.
Zweite Ausgabe.

— Leipzig, 12. Mai. Antich wird berichtet: Die Strecke Gorbeltz-Deuben ist seit gestern wieder fahrbar.

— Berlin, 12. Mai. Die Postkommission des Reichstages beriet heute die Fernsprechbehörden. Der Vorschlag der Regierung, eine doppelte Gebühr, nämlich Grundgebühr und Gesprächsgebühr zu erheben, wurde abgelehnt und beschlossen, das für jeden Anruf aus das Fernsprechen lediglich eine Pauschalgebühr erhoben werde.

— Köln, 12. Mai. Heute morgen begann die Trauerfeier für Kardinal Krumpholtz unter Teilnahme zahlreicher Korporationen, Klostersgenossenschaften, vieler Mitglieder des auswärtigen Klerus, des Kölner Domkapitels und 18 Bischöfen. Den Sarg trugen 12 Merianerträger. Hinter demselben folgten die Vertreter St. Marien des Kaisers, des Papstes, sodann derjenige des Bischofs von Baden, die Generalität und die Weamen. Um 10 Uhr trat der Zug im Dom ein.

— Glogau, 12. Mai. In dem Prozeß gegen den Gelehrten Pücker in R. T. ist die des Geschäftsführers des Glogauer Arbeitervereins Schlippe, wegen unzulässiger Anreizung zu Gewaltthatigkeiten, bezugnehmend durch vom Gelehrten Pücker gehaltenen und von Schlippe verbreiteten antileitendige Rede, wurden beide Angeklagte freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 100 bez. 30 R. Geldstrafe beantragt.

— Gagan, 12. Mai. Infolge stürmenden Regens ist der Wasser eingetreten. Vober, Orens und Ljchire sind über die Ufer getreten. Die Wasserhöhe der Vober beträgt 105 cm, diejenige des Orens 400 cm. Das Wasser fragt aus. Hebriden und Röhren sind außer Betrieb. Die neuen Dämme an der Lubowigbrücke sind zerfallen. Die Wohnungen in den niedrigen gelegenen Straßen sind getaucht.

— Frankfurt a. M., 12. Mai. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel sind drei Kopien eingegangen, denen zufolge der nicht von Amden, sondern von den türkischen Behörden festgenommene Deener des Dr. Feld auf die alsbald erhabenen ersten Vorstellungen hin in Freiheit gesetzt werden ist.

— Paris, 12. Mai. Der „Figaro“ erwähnt in seinem heutigen Artikel über die Dreyfus-Angelegenheit die Anwesenheit des General Delage auf die Aufgaben des Majors Hartmann, in welcher der General auf den Schriftstücken vom 10. und 20. August und vom 27. September 1894, die auf Spionage hindeuten, aufmerksam macht. Der General erkennt darin an, das diese Schriftstücke nicht auf Handlungen hinweisen, die von Dreyfus bezugnehmend sein dürften. Der „Figaro“ bemerkt, besonders die letzte Note, betreffend eine Reihe von Auslieferungen artillerischer Geheimnisse würde genügen, zu beweisen, das das Vorderbureau nicht von Dreyfus herkam. Die Kallage behauptet, das es aus dem April herrühre, später sei es von Gonsi, Jarlinden, Roges und Gausset in den Anfang des Monats September verlegt. Ferner beweise das Zirkular des General Dubouffe vom 17. Mai, das Dreyfus wußte, er werde nicht in das Land gehen. Die dem Generalhabe gegenüber eingegebene Daturung des Vorderbureau für den April habe Oberbureau gewissermaßen als Aktio gebietet, der in April die im Vorderbureau angeführten Mittelungen nicht habe kennen können. Heute steht fest, das das Vorderbureau aus dem August oder September sei. Der „Figaro“ bringt zum Schluß die Auslegen Lapins der dem Konstantinopel. Derselbe habe sich über das Vorderbureau Dreyfus in günstigem Sinne ausgesprochen. Sein sich hierauf beziehender Bericht an Genz sei jedoch niemals an den Kriegsminister gelangt.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen:

— Berlin, 12. Mai. Der Reichstag setzte die zweite Beratung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bei 3 Ja. 143. Abg. Richter (Kos) will als e'nlcher Bauernmann den vorgeschlagenen Ausführungen der Abg. Haase und Stabfagen entgegenstehen und will die Beschränkungen zurück, das die ländlichen Arbeiter nicht unbedingt mit den Arbeitern übersehen. Die Sozialdemokratie verweigert nur die Arbeiter. Präsident Graf Balthasar bezeichnet den Ausdruck „versehen“ gegenüber Mitgliedern des Hauses als nicht parlamentarisch. Rehner fährt fort, in Bayern lägen die Verhältnisse ebenso wie in Norddeutschland. Eider müßten bei dem Auszuge nach dem großen Städten ausländische Arbeiter beschäftigt werden. (Beifall rechts.)

— Berlin, 12. Mai. Die Postkommission des Reichstages nahm auf Antrag Debbas für jeden Anruf aus das Fernsprechen folgende Sätze an: bis 50 Teilnehmer 17 R., bis 100: 90 R., bis 150: 110 R., bis 200: 120 R., bis 300: 140 R., bis 400: 160 R., bis 500: 180 R., bis 600: 200 R., bis 700: 220 R., bis 800: 240 R., bis 900: 260 R., bis 1000: 280 R., bis 1100: 300 R., bis 1200: 320 R., bis 1300: 340 R., bis 1400: 360 R., bis 1500: 380 R., bis 1600: 400 R., bis 1700: 420 R., bis 1800: 440 R., bis 1900: 460 R., bis 2000: 480 R. An Orten ohne Fernsprechstellen sollen für jeden Teilnehmeranschluß, der nicht über 5 km von der Vermittlungsstelle entfernt ist, 75 R. erhoben werden.

Dresdener Börse, 12. Mai 1899.

Table of stock prices for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Includes sections for Deutsche Staatspapiere, Dresdener Stadtanleihe, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Includes sections for Dresdener Stadtanleihe, Dresdener Stadtanleihe, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Includes sections for Dresdener Stadtanleihe, Dresdener Stadtanleihe, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Includes sections for Dresdener Stadtanleihe, Dresdener Stadtanleihe, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Includes sections for Dresdener Stadtanleihe, Dresdener Stadtanleihe, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Includes sections for Dresdener Stadtanleihe, Dresdener Stadtanleihe, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Includes sections for Dresdener Stadtanleihe, Dresdener Stadtanleihe, and various bank shares.

Dresdener Börse, 12. Mai 1899.

Textual news and market commentary for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Discusses market conditions and specific news items.

Textual news and market commentary for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Discusses market conditions and specific news items.

Textual news and market commentary for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Discusses market conditions and specific news items.

Textual news and market commentary for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Discusses market conditions and specific news items.

Textual news and market commentary for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Discusses market conditions and specific news items.

Textual news and market commentary for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Discusses market conditions and specific news items.

Textual news and market commentary for Dresdener Börse, 12. Mai 1899. Discusses market conditions and specific news items.

Neueste Börsennachrichten.

Neueste Börsennachrichten. Short news snippets from various markets.

Neueste Börsennachrichten. Short news snippets from various markets.

Neueste Börsennachrichten. Short news snippets from various markets.

Neueste Börsennachrichten. Short news snippets from various markets.

Neueste Börsennachrichten. Short news snippets from various markets.

Neueste Börsennachrichten. Short news snippets from various markets.

Neueste Börsennachrichten. Short news snippets from various markets.

von 100 R. und falls bis 31. März 1899... Gewinn 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

vierten Woche... Gewinn 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

19420 R. Siegen: 41 R. für 10; Wiesbaden: 16, 22, 14 R. für 10.

schon zeigt eine gewisse Entspannung... Gewinn 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Obst: Marzapane... Gewinn 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Obst: Marzapane... Gewinn 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Statistik und Volkswirtschaft... Gewinn 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Statistik und Volkswirtschaft... Gewinn 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gewinne 5. Klasse 135. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Table with columns: Nr., Wert, Gewinn, Name, Address. Lists winners for 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 272 R.

SECT MATHEUS MÜLLER Hoflieferant ELTVILLE R.H. Besondere Empfehlung: CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.

Kaffee-Rösterei von Max Thürmer, Dresden, Kaulbachstrasse Nr. 18. Karlsruher Kaffee, fachkundig zusammengestellte Mischung...

Table with columns: Nr., Wert, Gewinn, Name, Address. Lists winners for 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 272 R.

F. Bernh. Lange, Amalienstr. - Ringstr. (Haus Fürstehof). Triumphantische Reformstühle, Kosmosstühle, Gartentisch, Klappstuhl, Tisch, Gartentisch, Tischstühle, Gartenbank.

Table with columns: Nr., Wert, Gewinn, Name, Address. Lists winners for 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 272 R.

Gasthaus 'Zum Trompeterschloßchen' Dresden. Nebenbesitz bürgerliches Gasthaus I. Rang. 60 Zimmer mit guten Betten...

Herren-Kleider Stiefel. Besondere Empfehlung: CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.